

Statement von Dr. Wilhelm Bender, Vorsitzender der Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain, auf der gemeinsamen Pressekonferenz mit Dr. Volker Rattemeyer, Vorsitzender der Kulturinitiative Rhein-Main, am 11. August 2005

Es gilt das gesprochene Wort!

Wirtschaftsinitiative und Kulturinitiative wenden sich gemeinsam an die Öffentlichkeit, um in der Kulturdebatte Stellung zu nehmen. Die Frage, wie sich die Kulturlandschaft der Region darstellt, wie sie als plakatierbares Angebot organisiert ist und welches Bild sie in den Köpfen der Menschen hervorruft, ist zu wichtig für die Zukunft von FrankfurtRheinMain, als dass man sie der politischen Gefechtslandschaft der Region überlassen könnte.

Wirtschaft und Kultur wollen im Schulterschluss einen Anstoß geben für eine besser, nämlich international wettbewerbsfähig aufgestellte Kultur.

Kultur ist mittlerweile ein beinhardter Standortfaktor in einem beinhardten Konkurrenzkampf um die Ansiedlung von Investitionen, die bei der globalen Neuformierung der Märkte ihre optimalen Operationsbasen suchen. Ein attraktives Kulturangebot ist mitentscheidend für Investitionsentscheidungen. In diesem Wettbewerb haben wir als Wirtschaftsstandort nur eine Chance, wenn wir uns auch als Kulturstandort mit Paris, London und Barcelona auf Augenhöhe befinden.

Das heißt auch: Die eingeübten Blockaden müssen überwunden werden. Die Rituale der liebevoll gepflegten Feindseligkeiten sind

von gestern. Die Gemäldesammlung einer Stadt der Region ist nicht deshalb so eindrucksvoll, weil sie die der Nachbarstadt in den Schatten stellt, sondern beide zusammen stehen unter anderem für die reiche Vielfalt an Kultur in dieser Region. Auch die Kultur im Rhein-Main-Gebiet zeigt, dass dies eine polyzentrische Metropolenregion ist. Das ist allerdings eine Botschaft, die nicht zuletzt und vor allem innerhalb der Region noch ankommen muss.

Zu Einzelheiten der kulturellen Debatte nehmen Wirtschafts- wie Kulturinitiative keine Stellung. Aber es ist gut, dass sie in Gang gekommen ist, und es ist dringend, dass sie mit dem erklärten Ziel aller Beteiligten geführt wird, ein tragfähiges Ergebnis zu finden.

Es kann nicht wieder darum gehen, Kirchturmpolitik zu betreiben. Es ist unerträglich zu hören, dass sich Beteiligte schon wieder hinter Gerichtsverfahren verschanzen wollen. Die Region kann sich Verzögerungen wie bei der Standortmarketinggesellschaft, die ihre Tätigkeit auch nur mit Verzug aufnimmt, nicht mehr leisten. Es kann nicht sein, dass reflexhaft die Gerichte angerufen werden, dass wir wieder jahrelang gelähmt sind und die Quittung dafür in den Standortvergleichen präsentiert bekommen. Es muss ein gemeinsames Problemlösungspotenzial unterhalb des Staatsgerichtshofs geben.

Nochmals der Appell, die Koordinaten des eigenen Denkens an der Region auszurichten. Es wird schon so sein, dass die Finanzierung der kulturellen Einrichtungen Frankfurts nicht optimal gestaltet ist. Es soll hier aber nicht gerätselt werden, ob die Gründe dafür beim Land oder in der Region zu suchen sind. Entscheidend an dieser Stelle ist, dass die Diskussion mit den richtigen Prämissen geführt wird. Nicht: „Die ganze Region hängt im Schlepptau der Stadt und nutzt wie selbstverständlich die urbanen Annehmlichkeiten“ oder „Die Frankfurter kämen ja auch nicht auf die Idee, einen Beitrag für Angebote der Region zu leisten, die sie gern in Anspruch nehmen“.

Sondern: Diese und all die anderen kulturellen Angebote sind Highlights der Region und tragen zu ihrem herausgehobenen Bild im internationalen Städtevergleich bei. Daraus folgt: Es muss gemeinsam überlegt werden, wie die gemeinsame Kulturlandschaft am besten organisiert und vermarktet werden kann.

Der Vorsitzende des Beirats der Wirtschaftsinitiative hat dieser Tage gefordert, dass Geld nicht nur umgeschichtet wird, sondern dass das Land, aber auch die Unternehmen und die Bürger im Bewusstsein der Notwendigkeit einer metropolitanen Kultur ihren Beitrag leisten. Die Wirtschaftsinitiative vertritt die Region und weist darauf hin, dass das Rhein-Main-Gebiet mit seiner Wirtschaftskraft das Land Hessen prägt, zu großen Teilen finanziert und dass sich Hessen nicht zuletzt über die Ausstrahlung von Frankfurt/Rhein/Main definiert. Deshalb ist es im ureigensten Interesse des Landes, dass sich die Kultur der Region mit berechtigtem Anspruch international vergleichen kann.

Die Wirtschaftsinitiative hat sich an der Gründung der Standortmarketinggesellschaft beteiligt, hat Vorleistungen gebracht. Der Vorsitzende der Wirtschaftsinitiative sitzt im Aufsichtsrat der Standortmarketinggesellschaft, die Wirtschaftsinitiative hat die Kompetenzen in ihrem Beirat neu gebündelt sowie das Präsidium neu zusammengesetzt, um ihren Beitrag für die Vermarktung der Region leisten zu können.

Die Bürgerbewegung der Regionalwerkstatt, die die Wirtschaftsinitiative mit ins Leben gerufen und als Motor vorangetrieben hat, wird einen neuen Schwerpunkt mit einer Projektwerkstatt Kultur am 18. Oktober im Offenbacher Ledermuseum setzen. Im „Jardin du Monde“ beim Museumsuferfest veranstalten wir einen großen Wettbewerb, bei dem Bürger ihre Vision von der Region im Jahr 2020 künstlerisch ins Bild setzen können (*nähere Informationen liegen bei der PK*

aus). Ferner vernetzen sich Wirtschafts- und Kulturinitiative und entwickeln darüber hinaus eine enge Kooperation mit dem Frankfurter Kultur Komitee.